Nr. 2 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 2. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmitte-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Die Neujahrsgäste bei Hindenburg

Deutschland wird um sein Lebensrecht ringen

Betont ernste Mahnungen an das eigene Volk und an das Ausland

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Die heutige traditionelle Neujahrskundgebung im Reichspräsidentenhaus ging noch mehr als in irgend einem früheren Jahre über den Rahmen des Austausches von Höflichkeiten hinaus. Angesichts der besonderen schwierigen Lage und der drängenden Aufgaben auf allen Gebieten sind Reichsregierung und Reichspräsident auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der deutschen und der internationalen Politik in Worten eingegangen, die in Berliner politischen Kreisen großen Eindruck gemacht haben und allgemein starken Widerhall finden werden.

So viel Gewicht naturgemäß auf die besonderen Sorgen des deutschen Volkes gelegt wird, kommt in den Reden doch das entschlossene Festhalten in der Politik der Zusammenfassung aller positiven Kräfte zum Ausgleich der starken Interessengegensätze der Völker und des Fortschrittes der Menschheit zum Ausdruck. Im Rahmen dieser Politik muß aber, wie Reichsregierung und Reichspräsident übereinstimmend betonten, dafür gesorgt werden, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden. Diese Pflicht und die im vergangenen Jahre eingetretene Wandlung der Weltwirtschaftslage begründen die Notwendigkeit der

Revision des Youngplanes

näher zu treten. An das Ausland richtet sich auch der Ausdruck der Befriedigung über die endlich bewirkte Räumung der Rheinlande als Fortschritt auf dem Wege zum wahren Frieden, und ebenso die gleichfalls im Interesse der wahren Befriedung erhobene Forderung nach **Durchführung des Grundsatzes der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit aller Völker.** Unter deutlicher Anspielung auf die gerade in dieser Hinsicht so unbefriedigenden Ergebnisse der verschiedenen Genfer Konferenzen sprach der Reichspräsident vor dem Diplomatischen Korps die Erwartung aus, daß **die internationale Zusammenarbeit sich im kommenden Jahre als wirksam genug erweise, um das deutsche Volk vor weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren.** Den auf dem deutschen Volke lastenden wirtschaftlichen und seelischen Druck auch mit den von ihr allein abhängenden Maßnahmen zu beheben, ist der entschlossene Wille der Reichsregierung. Der Reichspräsident warnte in diesem Zusammenhang in eindrucksvollen Worten davor, die **Gegensätze zu einem Kampf ausarten zu lassen, der das deutsche Volk zerreißt und zur Bildung eines gemeinsamen Willens unfähig macht.** Diese wohlüberlegten programmatischen Aeußerungen, mit denen die verantwortlichen Führer des Deutschen Reiches bei einem feierlichen Anlaß vor die Weltöffentlichkeit getreten sind, haben Anspruch darauf, **überall in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt zu werden.**

Das Diplomatische Korps bei Hindenburg

Bei dem Empfang bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg brachte der apostolische

Nuntius, Monsignore Orsenigo,

als Doyen des Diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck. Der Nuntius erklärte u. a.:

„Die Morgenröte dieses neuen Jahres ist leider nicht ohne Trübung. **Millionen von kräftigen und arbeitswilligen Armen sind gezwungen, untätig und unfruchtbar zu bleiben,** und die Not breitet überall ihren Trauerschleier aus. Es hat überall nicht an hochherzigen Versuchen gefehlt, **dieser gewaltigen Weltkrise abzuhelfen, und wir beobachten mit großer Genugtuung den Ernst der Gesinnung und die Großherzigkeit der Anstrengungen, mit denen Deutschland, um Ew. Exzellenz geschart, sich bemüht, die wirtschaftliche Krisis zu überwinden. Aber die Erfahrung erbringt immer erneut den Beweis, daß ohne die volle und aufrichtige Eintracht der Nationen es nicht möglich ist, eine wirkliche wirtschaftliche Widergesundung der Völker herbeizuführen.**

Hoffen wir, daß auch diese wirtschaftliche Not ein Antrieb werde, zu neuen ernstgemeinten Versuchen, um diese innige Einigung der Geister und Herzen, diese gegenseitige herzliche Verständigung unter den Nationen zu erreichen, die allein feste Gewähr bietet, für eine gesicherte **Freiheit und Ruhe in allen Ländern, und einen tatsächlichen und dauernden Frieden** unter den Völkern."

Reichspräsident von Hindenburg

erklärte in seiner Erwiderung:

„Sie haben auf die schwere wirtschaftliche Krise hingewiesen, unter der heute fast die ganze Welt leidet. Wie Sie, Herr Nuntius, hervorheben, hat Deutschland seine äußerste Kraft eingesetzt, um die Grundlagen seiner Existenz zu sichern. Aber unsere Hoffnung auf eine dauernde, wirksame Besserung der Lage ist auch von Umständen abhängig, über die wir nicht allein Herr sind. Mit steigernder Spannung erwartet das deutsche Volk, daß die internationale Zusammenarbeit sich im kommenden Jahre als wirksam genug erweist, um das deutsche Volk vor weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren. Der Ausgleich der starken Interessengegensätze, die allenthalben das politische, wirtschaftliche und soziale Schicksal der Völker bedrohen, kann nicht von den einzelnen Ländern herbeigeführt werden. Zusammenfassung aller politischen Kräfte zur Ueberwindung der Krise, zur Beseitigung der Hindernisse für den Fortschritt der Menschheit, ist die große Friedensaufgabe, an der Deutschland mitzuwirken entschlossen ist."

Nächtliche Schießerei

2 Todesopfer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. In den Morgenstunden des 1. Januar entstand vor dem Hause Hufelandstraße 31 eine **politische Schlägerei zwischen Angehörigen der NSDAP. und des Reichsbanners, bei welcher zwei Angehörige des Reichsbanners,** der Angestellte Willi Schneider und der Bankbeamte Herbert Graf **durch mehrere Schüsse getötet wurden.** Die Ermittelungen nach den Tätern haben bislang noch zu keinem Ergebnis geführt. Beide sind — tödlich verletzt — nach dem Krankenhaus am Friedrichshain geschafft worden und dort verstorben.

Empfang der Reichsregierung

Um 12,30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung ebenfalls im großen Saale des Reichspräsidentenhauses statt. In Vertretung des beurlaubten Reichskanzlers begrüßte namens der erschienenen Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches

Reichswehrminister Dr. Groener

den Herrn Reichspräsidenten mit folgender Ansprache:

„Das vergangene Jahr brachte uns die schicksalsschwere Beendigung der Haager Verhandlungen mit den Abmachungen über den neuen Plan. Wir mußten uns **trotz schwerer Bedenken zur Annahme dieser Regelung** entschließen, weil sie eine erhebliche Herabsetzung unserer Zahlungen mit sich brachte, weil sie die ausländischen Kontrollen über Deutschland beseitigte und endlich, **weil sie zur Befreiung des Rheinlandes führte.** Seither hat sich jedoch **in der gesamten Weltwirtschaftslage eine so tiefgehende Wandlung vollzogen, daß die Reichsregierung vor die ernste Frage gestellt ist, ob das deutsche Volk die in dem neuen Plan vorgesehenen Lasten zu tragen vermag.** Die Reichsregierung ist sich ihrer Pflicht bewußt, **dafür zu sorgen, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden.** Ueber die Gegenwart hinaus wird der 1. Juli des vergangenen Jahres in dauernder Erinnerung bleiben. Wenn auch das urdeutsche

Saargebiet

noch immer auf den Tag der Rückkehr zum Deutschen Reich mit Ungeduld harren muß, so ist auch hier der Abzug der internationalen Bahnschutztruppen ein Schritt vorwärts auf dem Wege zu seiner endgültigen Heimkehr ins Reich. Die berechtigten Klagen und Beschwerden der

deutschen Minderheiten

haben in unserer Oeffentlichkeit einen starken Widerhall gefunden. Die Reichsregierung teilt und würdigt diese Empfindungen und wird in **der Sorge für das deutsche Volkstum jenseits unserer Grenzen eine ihrer wichtigsten Aufgaben sehen.** Schwer empfindet es das deutsche Volk, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung, auf die unser Volk einen selbstverständlichen Anspruch hat, noch nicht gewährleistet ist. Noch immer ist die feierlich übernommene

Verpflichtung zur Abrüstung

durch die anderen Mächte nicht in die Wirklichkeit umgesetzt **und noch immer muß sich Deutschland in seiner Sicherheit bedroht fühlen.** Auch hier wird es Aufgabe der Reichsregierung sein, die ich gerade in meiner Eigenart als Reichswehrminister zu unterstreichen die Pflicht habe, **mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Grundsatz gleicher Sicherheit für alle Völker sich durchsetzt.** Innerpolitisch wurden die Arbeiten der Reichsregierung, die in den Notverordnungen des Sommers ihren vorläufigen Abschluß fanden, durch die Neuwahlen zum Reichstag unterbrochen. Nach den **Wahlen, deren Ausfall für eine Welt sichtbar den auf dem deutschen Volke lastenden wirtschaftlichen und seelischen Druck zeigte,** sind sie mit erneuter Kraft in Angriff genommen und im letzten Monat des vergangenen Jahres einen kräftigen Schritt weitergeführt worden. Dabei lag naturgemäß das Hauptgewicht auf den zur

Milderung der Wirtschaftskrise

getroffenen Maßnahmen, wobei es sich darum handeln mußte, ihre Auswirkungen auf die Landwirtschaft abzuschwächen und die Umstellung der anderen Berufskreise auf die veränderten Wirtschaftsverhältnisse zu fordern.

Die Reichsregierung mußte auf einen Ausgleich der Spannungen innerhalb des Wirtschaftslebens hinarbeiten. Mit besonderem Dank wird es das deutsche Volk anerkennen, daß Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, im vollen Bewußtsein ihrer hohen Verantwortung sich entschlossen haben, die Notverordnungen zu erlassen. Wir hoffen, daß die Auswirkungen dieser Maßnahmen dazu beitragen werden, nicht **nur das Staatsgefüge zu festigen, sondern auch der privaten Wirtschaft, die unter den Auswirkungen der Weltkrise besonders schwer leidet, neuen Auftrieb zu geben.**

Der Reichspräsident

erwiderte darauf u. a.:

„Wenn wir nach alter Sitte heute beim Jahreswechsel im **Rückblick und Ausschau Rechenschaft** ablegen über unser Tun und Wollen, so müssen wir feststellen, daß **Not und Sorgen im seltenen Maße das vergangene Jahr erfüllt haben und auch den Ausblick in die deutsche Zukunft trübe verhängen.** Von den Wünschen, mit denen wir hier vor einem Jahre diesen Tag begrüßt haben, hat sich nur der eine erfüllt:

Dem besetzten Gebiet ist die langersehnte Freiheit von fremder Besatzung wiedergegeben worden. Wir begrüßen die Räumung der Lande am Rhein als einen Fortschritt auf dem Wege zum wahren Frieden und hoffen, daß bald auch dem Saargebiet der von der gesamten Bevölkerung dort sehnlichst gewünschte Tag der Wiedervereinigung mit dem Vaterlande beschieden sei. Wir gedenken heute in besonderer Herzlichkeit der treuen Saardeutschen, die sich trotz staatlicher Trennung mit uns immer eins fühlen und ungebrochenen Mutes auf den Tag der Rückkehr ins Vaterhaus warten.

Mit voller Zustimmung entnehme ich aus ihren Worten, daß die **Reichsregierung sich der ernsten Lage bewußt ist,** wie sie sich infolge der tiefgreifenden Aenderungen weltwirtschaftlicher Verhältnisse seit der Zeit entwickelt hat, als wir uns auf den von Ihnen hervorgehobenen Gründen zur **Annahme des neuen Planes** entschlossen haben. Auch ich halte es

für die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden.

Mit Ihnen bin ich ferner der Ansicht, daß die Durchführung der allgemeinen Abrüstung nicht nur ein Gebot internationaler Gerechtigkeit Deutschland gegenüber, sondern auch das sichere Mittel zu einer wirklichen Befriedigung der Welt ist und daher mit allen Kräften angestrebt werden muß. Daß die Reichsregierung sich auch weiterhin die **Sorge für das deutsche Volkstum im Ausland und für die Innehaltung internationaler Verträge zum Schutze deutscher Minderheiten als wichtigste außenpolitische Aufgabe stellt, findet meine volle Billigung und Unterstützung.**

Den unfreiwillig feiernden Händen wieder Beschäftigung schaffen und dem deutschen Landwirt seine Existenzmöglichkeit zu erhalten, wird auf dem Gebiet der inneren Politik unsere erste Aufgabe sein.

Vor einem Jahre habe ich an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Geist der **Einigkeit im deutschen Volke sich festigen und zum Zusammenschluß aller schaffenden Kräfte führen** möge. Dieser Wunsch hat sich leider nicht erfüllt. Im Gegenteil will es scheinen, als ob die harte Sorge um das Einzelschicksal den Gedanken

In unserem Neujahrsleitartikel **„Deutschland an der Jahreswende"** hat der Druckfehlerteufel 10 Milliarden Tonnen Kohle auf Halde liegen lassen; natürlich muß es 10 Millionen Tonnen Kohle heißen.

Deutschlands kurzfristige Auslandsschulden

Von

Karl Wächter

Das mit den beiden Notverordnungen eingeleitete Sanierungswerk der Regierung Brüning hat ein doppeltes Ziel: es soll die öffentlichen Finanzen in Ordnung bringen, d. h. den Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen des Reiches, der Länder und der Gemeinden auf einem möglichst niedrigen Niveau stabilisieren, zum anderen soll es durch die Sicherung vor Neubelastungen der Wirtschaft die Grundlage schaffen, auf der sich der allgemeine Kredit wieder erholen kann. Die schwere Wirtschaftskrise in Deutschland, die über das Maß der Weltwirtschaftskrise beträchtlich hinausgeht, ist vor allem eine Kreditkrise, weil unser Kreditsystem auf sehr ungesunden Grundlagen ruht. Wäre jener große Teil des in der deutschen Wirtschaft arbeitenden Kapitals, den die Banken und Kreditinstitute zur Verfügung stellen, allein deutsches Sparkapital, das aus hunderttausend kleinen Kanälen zusammenfließt, dann wäre die Erwartung berechtigt, daß innerhalb dieser Massen immer wieder ein Ausgleich erfolgen kann, so daß Erschütterungen unseres Kreditsystems ausgeschlossen bleiben. Diese Sicherheit besitzen wir indessen nicht, weil ein allzugroßer Anteil an der deutschen Kapitalversorgung in den Händen großer ausländischer Gläubiger liegt, die zum Teil nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch politischen Erwägungen bei ihren Kapitaldispositionen folgen. Es liegen tatsächlich große Gefahren in der starken Auslandsverschuldung der deutschen Wirtschaft, weil fast 12 Milliarden RM. unserer Auslandsschulden aus kurzfristigen Anlagen bestehen.

Vor wenigen Tagen hat das Statistische Reichsamt unter dem Titel „Deutschland in der internationalen Kapitalverflechtung" zum ersten Male authentische Zahlen über die deutsche Auslandsverschuldung gegeben, die geradezu erschütternd sind. Nicht so sehr wegen der Höhe des Passivsaldos, der sich auf 16,3 bis 17,3 Milliarden Mark zu Lasten Deutschlands stellt und uns eine Zinslast von rund einer Milliarde RM. im Jahre aufbürdet, während selbst am Ende der Inflation die deutschen Auslandsanlagen von den deutschen Auslandsverpflichtungen noch nicht übertroffen wurden. Sondern das Erschütternde ist die Höhe der kurzfristigen deutschen Verschuldung, die für Ende September 1930 auf 11,8 Milliarden Mark beziffert wird. Es ist bekannt, daß seit Ende September bereits umfangreiche Kreditabzüge erfolgt sind, die im Oktober allein die Summe von etwa 900 Millionen erreicht haben und sicher im November und Dezember nicht zum Stillstand gekommen sind. Aber diese 10 bis 11 Milliarden RM. Auslandskredite, die in Deutschland arbeiten, können in absehbarer Zeit nicht entbehrt werden, wenn nicht eine katastrophale Verschärfung der Wirtschaftskrise in Kauf genommen werden soll. Je mehr die Frage der kurzfristigen Auslandskredite eine Frage des Vertrauens zur Stabilität der deutschen Wirtschaft ist, desto mehr muß die Politik versuchen, für diese Stabilität die sichere Grundlage zu schaffen. Die 10 Milliarden RM., die im Augenblick das Betriebskapital der deutschen Wirtschaft bilden, müssen im Lande gehalten werden. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß wir im Auslande beträchtliche Gegenforderungen besitzen, die das Statistische Reichsamt auf 4,5 Milliarden RM. schätzt; denn das im Ausland befindliche deutsche Kapital kann zum Ausgleich nicht herangezogen werden, weil es zum Teil aus Kapitalfluchtgeldern besteht, die gerade bei einer Verschärfung der Krise nicht zurückgeleitet werden können, zum anderen wahrscheinlich kleineren Teil aber sind die kurzfristigen deutschen Anlagen im Auslande aus anderen Gründen nicht zurückzuholen, die schon darum ziemlich schwerwiegend sein müssen, weil die Besitzer im allgemeinen mit der Anlage im Auslande schon beträchtliche Zinsverluste in Kauf nehmen, die sie ohne schwerwiegende Gründe nicht hinnehmen würden.

Bei der Betrachtung der kurzfristigen Auslandsverschuldung müssen also stets die ganzen 10 Milliarden und nicht der Saldo, der nur 5 bis 6 Milliarden betragen würde, die Grundlage bilden.

Neben der aktuellen Sorge der kurzfristigen Schulden tritt die der langfristigen stark in den Hintergrund. Immerhin beträgt die langfristige deutsche Verschuldung auch 9,3 Milliarden RM., 8,3 Milliarden davon sind Auslandsobligationenanleihen, wovon 3,7 Milliarden auf die öffentlichen Körperschaften (Reich 2,26, Länder 0,5, Gemeinden 0,73 Milliarden Mark) und 4,6 Milliarden auf die Privatwirtschaft entfallen. Dazu kommt dann noch der Besitz von Ausländern an deutschen Inlandschuldverschreibungen, der mit Ende September 1930 an 1 Milliarde heranreichen dürfte. Die ausländischen Anlagen in Beteiligungen und Filialen gibt das Statistische Reichsamt mit 4 Milliarden an, die ausländischen Anlagen in Grundstücken mit 2 Milliarden. Diese beiden letzteren Posten können zwar an sich der Auslandsverschuldung nicht zugerechnet werden, sie haben aber für die Volkswirtschaft wie für die Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie die langfristige Verschuldung. Summiert man die langfristige Verschuldung von 9,3, die beiden Ueberfremdungsposten von 6,0 und die kurzfristige deutsche Verschuldung von 11 Milliarden RM., dann kommt man zu einer Gesamtverschuldung und Ueberfremdung Deutschlands von 26,1 bis 27,1 Milliarden Mark.

Dieser Verschuldung stehen die deutschen Anlagen im Ausland gegenüber, die mit 8,8 bis 10,8 Milliarden angegeben werden. Sie setzen sich zusammen aus kurzfristigen Forderungen von 4,8 bis 5,8 Milliarden, festverzinslichen Wertpapieren von 0,75 bis 1,0 Milliarde und Beteiligungen und unmittelbarem Besitz von 3,25 bis 4,0 Milliarden. Unter der Kontrolle der deutschen Banken befindet sich davon weniger als die Hälfte, nämlich 4,1 Milliarden, und zwar vor allem der größte Teil der kurzfristigen Forderungen mit 3,8 Milliarden. Zieht man den Gesamtsaldo, dann stellt man fest, daß das deutsche Vermögen im Ausland auf 8,8 bis 10,8 Milliarden, das ausländische Vermögen in Deutschland auf 26,1 bis 27,1 Milliarden zu schätzen ist; die Ueberschuldung und Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft kann daher mit 16,3 bis 17,3 Milliarden angegeben werden.

Der Jammer dieser Zahlen wird sofort klar, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1914 die deutschen Guthaben im Ausland um volle 20 Milliarden Mark größer als die ausländischen Guthaben in Deutschland und überdies weiter im Wachsen begriffen waren. Mit grausamer Deutlichkeit zeigt die Statistik die Zerstörungen, die Krieg, Friedensdiktat und die unsinnige Wirtschaft der deutschen öffentlichen Körperschaften seit 1924 angerichtet haben.

Frankreichs Vorherrschaft beunruhigt Europa

Mussolini fordert Frieden und Revision

(Telegraphische Meldung)

Rom, 2. Januar. Die Botschaft, die Mussolini am Neujahrsabend über den Rundfunk an die Vereinigten Staaten gerichtet hat, ist ein starkes **Bekenntnis zum Friedenswillen Mussolinis.** Mussolini sprach zunächst von der großen Bedeutung der Vereinigten Staaten. Für die Rückkehr zum Wohlstand sei ihre Hilfe nötig. Mussolini wandte sich dann **gegen die grundlosen Gerüchte, die im Faschismus eine Gefahr für den Frieden sehen wollen. Weder er noch seine Regierung, noch das italienische Volk dächten an Krieg.** Er selbst habe an der Front gestanden und könne die furchtbaren Erinnerungen daran nicht aus dem Gedächtnis streichen. Darüber hinaus aber habe er die politischen, **wirtschaftlichen und moralischen Folgen eines neuen Krieges** zwar nicht für Italien allein vor Augen. „Wie kann irgend jemand annehmen, so fragte er, daß ich mit dieser doppelten Erfahrung **anders als mit Grausen an die Möglichkeit eines neuen Krieges denken kann.** Selbst wenn er nur zwischen zwei Ländern ausbrechen sollte, würde unvermeidlich ein allgemeiner Krieg entstehen.

Die Kultur selbst wäre bedroht.

Die neuen wissenschaftlichen Entdeckungen werden den Krieg der Zukunft noch totbringender gestalten als den letzten. **Der Tod würde nicht nur an der Front wüten, sondern die ganze Bevölkerung wäre ohne die Möglichkeit eines wirksamen Schutzes der Todesgefahr ausgesetzt.** Italien wird niemals die Initiative zum Krieg ergreifen. Es braucht Frieden. Der Faschismus hat den Wunsch, dem italienischen Volk in Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern eine **Zukunft von Wohlstand und Frieden** zu sichern.

Alle werktätigen und wirtschaftlichen Kräfte des Landes ständen **fest hinter dem Faschismus.** Mussolini schloß mit einer abermaligen **Versicherung des ernstesten Friedenswunsches** und mit der Zuversicht, daß der Welt der Friede erhalten bleibe und in naher Zukunft eine neue Aera des Wohlstandes anbrechen möge.

„Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters in Rom mit Mussolini, in deren Verlauf der italienische Regierungschef erklärte:

„Die Lage der internationalen Angelegenheiten in Europa ist sehr gespannt. **Die Ursache liegt in der großen Ungleichheit der Rüstungen. Die vorhandene militärische Vorherrschaft einer Gruppe von Staaten macht die nominelle Gleichberechtigung innerhalb des Völkerbundes zu einer Lüge. Die französische Hegemonie hält den europäischen Kontinent in Gährung. Neben der Verminderung der Rüstungen ist die Revision der Friedensverträge** notwendig, um Europa ein **Gefühl der Sicherheit** wiederzugeben. Es gibt **territoriale Absurditäten, mit denen aufgeräumt werden muß. Es gibt moralische Unbilden,** wie die Verstümmelung Ungarns, die gut gemacht werden müssen. Italien zielt nicht auf die Bildung eines Revisionsblockes hin; aber die **Anstrengungen, die unternommen werden, um die gegenwärtigen Verhältnisse in Europa zu kristallisieren, kann nur eine Gemeinschaft derjenigen schaffen, die von ihnen beeinträchtigt werden."**

Der Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens hat das **Lohnabkommen der Bergarbeiter zum 31. Januar gekündigt.** Verhandlungen über eine Neuregelung werden demnächst stattfinden.

Der Bergarbeiterstreik in Südwales

(Telegraphische Meldung)

London, 2. Januar. Von dem am 31. Dezember abends angeordneten **Streik im Bergbau von Südwales werden über 140 000 Bergleute** betroffen. Da der Schlichtungsausschuß erst am Sonnabend zusammentritt, wird die Arbeitseinstellung mindestens drei Tage dauern. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes erklärte, es **bestehe große Gefahr, daß sich die Streikbewegung ausdehne, wenn nicht bald eine Einigung erzielt werde.**

Sprengstoffanschlag in der Neujahrsnacht

(Telegraphische Meldung.)

Gotha, 2. Januar. In der Silvesternacht kurz vor 24 Uhr verübten bisher unbekannte Täter in der Hünersdorfer Straße 2, in der sich die **Geschäftsstelle der NSDAP., Ortsgruppe Gotha,** befindet, ein Sprengstoffattentat. Die Täter haben nach der polizeilichen Darstellung eine in einem 63 Zentimeter langen Stahlrohr untergebrachte **Sprengladung unter der Haustür hindurchgeschoben und durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht.** Die Sprengladung war mit einem Papierpfropfen abgedichtet, der, wie die Polizei feststellte, **aus Teilen einer kommunistischen Zeitung bestand.** Durch die Explosion ist nur geringer Sachschaden entstanden; es wurde nur die Zwischentür aus dem Rahmen gerissen und eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert. Eine Frau, die zur kritischen Zeit gerade die Treppe herunterkam, wurde **durch Glassplitter leicht verletzt,** da sie sich glücklicherweise noch nicht im Hausflur befand. Die Handlung trägt, wie erklärt wird, offenbar politischen Charakter. **Der Tat dringend verdächtig sind drei Burschen,** nach denen Nachforschungen angestellt werden.

Raubüberfall auf eine Stationskasse

(Telegraphische Meldung)

Köln, 2. Januar. Auf die Eisenbahnstationskasse Horrem bei Köln wurde Donnerstag abend kurz nach 20 Uhr von zwei unbekannten Burschen ein schwerer Raubüberfall verübt. Während der eine vor dem Schalterraum Schmiere stand, schlug der andere, der sein Gesicht durch schwarze Farbe unkenntlich gemacht hatte, mit einer Schienenlasche das **Schalterfenster ein und stieg in den Kassenraum, wo er die Tageskasse mit etwa 400 bis 500 Mark Inhalt an sich riß.** Der Räuber gab auf den hinzukommenden Schalterbeamten, der sich in einem hinter dem Schalterraum gelegenen Nebenzimmer aufgehalten hatte, einen Schuß ab, der jedoch fehl ging, und flüchtete dann zusammen mit seinem Komplizen. Obgleich die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnten die Räuber, die während der Flucht noch mehrmals Schüsse abgaben, ohne jedoch zu treffen, **unerkannt mit der Beute in den benachbarten Wald entkommen.**

Silvesterbilanz der Berliner Polizei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. Am Silvesterabend und in der Neujahrsnacht sind in Groß-Berlin insgesamt **383 Personen sistiert und zum Polizeipräsidium** gebracht worden. Die Ursachen zu den Zwangsgestellungen sind verschiedener Art. An der Spitze marschieren die Teilnehmer an Schlägereien mit 104 Sistierten, sodann folgen 40 Sistierungen wegen groben Unfugs, 40 wegen Trunkenheit, 29 wegen Sachbeschädigung, 28 wegen Beleidigung, 25 wegen Hausfriedensbruches, 24 wegen Diebstahls, 20 wegen sonstiger Ausschreitungen, 19 wegen Körperverletzung, 16 wegen politischer Schlägereien, 13 wegen unpolitischer Zwischenfälle, 7 wegen Fahrgeldhinterziehung, 3 wegen Widerstandes, je 2 wegen Einbruchsdiebstahls, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen, Familienstreitigkeiten und Abbrennen von Feuerwerkskörpern, ferner je 1 Sistierung wegen Mietsstreitigkeiten und wegen unbefugten Waffentragens.

„Feuriger" Silvesterball

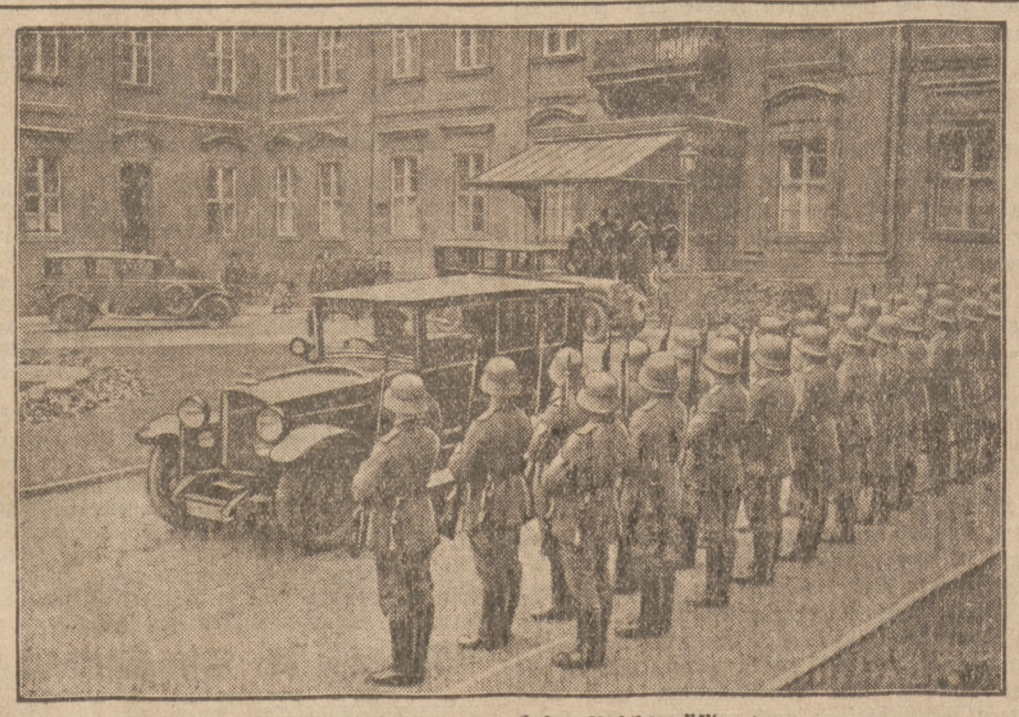
(Telegraphische Meldung)

Goldberg in Mecklenburg, 2. Januar. Das Hotel „Deutsches Haus" wurde durch ein Großfeuer vollständig vernichtet. **In den oberen Stockwerken des Hotels entstand plötzlich Feuer, während unten in der Diele noch getanzt wurde.** Die ersten Feuer-Rufe wurden als ein Silvesterscherz aufgefaßt. **Viele Gäste konnten ihre Mäntel und Bekleidungsstücke nicht mehr in Sicherheit bringen, da der Brand sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte.** Die beiden nebeneinander liegenden Hotelgebäude brannten vollständig nieder, ein Teil des Inventars konnte jedoch gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch ungeklärt.

Schwere Messerstechereien im Ruhrgebiet

(Telegraphische Meldung)

Essen, 2. Januar. In der Silvesternacht kam es in verschiedenen Städten des Industriegebietes, so in Essen, Altenessen, Bottrop und Gelsenkirchen zu schweren Auseinandersetzungen. Insgesamt erlitten etwa 9 Personen meist durch Messerstiche, mehr oder minder gefährliche Verletzungen. — In einem Schreibwarengeschäft in Dortmund explodierten während der Silvesterfeier, die in einem Zimmer hinter dem Laden stattfand, ein größerer Vorrat an Feuerwerkskörpern. **7 Personen wurden verletzt, davon 2 lebensgefährlich.** Das Innere der beiden **Räume wurde vollkommen zerstört.**



Nach dem Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Die Abfahrt der Mitglieder des Berliner Diplomatischen Corps vom Palais des Reichspräsidenten, dem es die Glückwünsche zum Neuen Jahre aussprach.

---

an das Gesamtschicksal Deutschlands und die Zukunft unseres Vaterlandes zurückdrängt und neue Gegensätze geschaffen hat. Verschiedenheit der Anschauungen und der persönlichen Interessen wird und muß sein; aber **es ist nicht nötig, daß diese Verschiedenheit zu einem politischen Kampfe führte, der das deutsche Volk zerreißt und dann in der Zeit der Not und Gefahren zu einem einheitlichen Willen unfähig macht.** Wir müssen uns **mehr auf uns selbst besinnen,** wir müssen endlich aus dem Durcheinander der Gefühle und dem Widerstreit der eigenen Interessen den Ausweg finden. Aus dem eigensinnigen Streit um politische Programme und um selbstische Vorteile müssen wir uns **emporheben zur gemeinsamen praktischen Arbeit für das Gesamtvolk."**

Vor dem Hause des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt. Der Reichspräsident trat nach Beendigung der Empfänge auf den Balkon und wurde **von der Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.**

Anläßlich des Jahreswechsels hat der Reichspräsident mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, Norwegen, Rumänien und Schweden, sowie dem Reichsverweser von Horty und dem Bundespräsidenten Niklas telegraphisch **Glückwünsche ausgetauscht.**

Nr. 2 — 2. Januar 1931

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Hungaria zeigt Fußball in Vollendung

Kontinentale Extraklasse schlägt Beuthen 09 5:0

Unübertreffliche Leistungen der Budapester — Heroischer Widerstand der Beuthener

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 1. Januar.

Hungaria Budapest hat den Südostdeutschen Meister Beuthen 09 mit 5:0 geschlagen. Nicht dieses Ergebnis aber ist es, das den Klassenunterschied ziffernmäßig beweist, sondern die Art, wie die berühmten Gäste sich in der Hindenburg-Kampfbahn bewegten, wie sie den Ball meisterhaft beherrschten, und wie sie den Gegner durch ihr raffiniertes Stellungsspiel zur Machtlosigkeit verurteilten, begisterte restlos. Das alles war Fußball in höchster Vollendung, entzückte nicht nur die Zuschauer, sondern auch die Spieler des Südostdeutschen Meisters. **Hungaria Budapest gehört zweifellos zu den stärksten Mannschaften der ganzen Welt.** Einen Vergleich zwischen unserer und ihrer Spielstärke zu ziehen, wäre geradezu Vermessenheit.

Wenn unsere Mannschaft sich einigermaßen ehrenvoll aus der Affäre ziehen konnte, so muß man ihr das hoch anrechnen.

Mut und Draufgängertum ließen glücklicherweise während der ganzen 90 Min. nicht nach.

Abschnittsweise lagen die 09er sogar stark im Angriff und hatten Augenblicke, wo man ihnen gern wenigstens das Ehrentor gewünscht hätte. Leider langte es dazu nicht. Trotzdem alle Anerkennung für die Aufopferung, die das Spiel, das leicht hätte langweilig werden können, nur selten einseitig werden ließ. Die große Klasse der Budapester Berufsspieler werden wir nie erreichen können. Was man noch lernen kann, sind einzelne technische Kunststücke und taktische Aufbauarbeit. Als Spiel wird dieser Fußball weder von uns noch von den besten deutschen Mannschaften erlernt werden können. Schon allein das fabelhafte Kopfspiel der Ungarn steht einzig dar. Gut 50 Prozent der ganzen Arbeit wird mit diesem Körperteil geleistet. Und wie das gemacht wird, ist einfach unnachahmlich. Die Körper werden wie Bogen gespannt und werfen sich mit aller Kraft dem Leder entgegen Weitschüsse bis zu 20 Meter kommen dabei heraus. Man könnte noch viel über die Virtuosität der ungarischen Fußballkämpfer schreiben. Alles aber würde nicht ausreichen, um diesen Glanzleistungen gerecht zu werden. Man muß das alles schon selber mit erlebt haben.

Die 8000 Zuschauer, die gestern gekommen waren, um Hungaria gegen Beuthen 09 spielen zu sehen, werden das bezeugen können. Sie waren schließlich so starr vor Staunen und Bewunderung, daß sie sogar an das Beifallklatschen vergaßen. Die Gäste dürfen das nicht übel nehmen; im Gegenteil, sie können es sich als Verdienst anrechnen, die schon etwas verwöhnten Oberschlesier doch noch überrascht zu haben.

Schiedsrichter Gerlach, Breslau, gab kurz vor 2 Uhr das Zeichen zum Beginn des Kampfes. Vorsichtig versuchten die Ungaren auf der glatten, leider vom Schnee gesäuberten Fläche Fuß zu fassen. Es wurde selbst ihnen schwer, wie vielmehr den Einheimischen, die ihnen doch in bezug auf Körperbeherrschung lange nicht das Wasser reichen können. Man merkte aber doch gleich, was man für einen Gegner vor sich hatte.

Wundervoll genau wurde der Ball von Mann zu Mann gespielt;

es fehlte nur noch der energievolle Einsatz. Die 09er machten sich das schließlich zu Nutze und leiteten die ersten Angriffe ein. Da diese sehr schnell vorgetragen wurden, schienen die Ungaren in Bedrängnis zu kommen. In Wirklichkeit wehrten sie mit selbstverständlicher Sicherheit alle Angriffe ab. Eine Ecke für Beuthen 09 gab Pruschowsky Gelegenheit zu einem Kopfball aufs Tor, der aber zu schwach war (welche Wucht hätte er bekommen, wenn ihn einer der Ungarn losgelassen hätte) und in den Händen Ujvaris landete. Dann gab es für 09 einen Strafstoß in der Nähe des Strafraums. Selbst Palluschinski fand bei dieser Deckung keine Lücke. Den abgewehrten Ball erwischte er aber zum zweiten Male; leider landete der Nachschuß dicht neben dem Posten. Die erste halbe Stunde verlief so bei ziemlich ausgeglichenem Spiel, obgleich die Ungarn natürlich weitaus systemvoller kombinierten und auch nicht mit Torschüssen gekargt hatten. 09's Hintermannschaft war bis dahin allen Anforderungen gewachsen, Strewitzek und Malik I verteidigten hervorragend und Kurpanek I im Tor hielt heute wieder einmal sehr sicher. Inzwischen sprang für Franielczyk Büttner als rechter Läufer ein. Die letzte Viertelstunde brachte den Gästen in unmittelbarer Folge drei Tore ein. Der ausgezeichnete Linksaußen Hirzer hatte sich freigespielt und schoß aus etwa 15 Meter Entfernung für Kurpanek unhaltbar ein. Wenige Minuten danach ist der lange Halblinke Kalmar dran. Aus der Luft verwandelte er eine Flanke in prächtiger Manier. Kurz vor der Pause bucht Hirzer Nummer drei. Mit diesem immerhin erträglichen Ergebnis ging es in die Halbzeit. Die Budapester wechselten den verletzten rechten Läufer Varga mit Kleber aus.

Jetzt ging es in voller Fahrt weiter. Während sich bis dahin die Blau-Weißen noch sichtlich zurückgehalten hatten, drehten sie in den zweiten 45 Minuten voll auf. Und das war ein Genuß. Ununterbrochen rollten die Angriffe auf das 09-Tor. Gegenvorstöße endeten fast stets schon bei der Läuferreihe der Hungaria, in der der

Mittelläufer Weber

Extraklasse verriet. Immer stand er richtig, immer meisterte er mit dem Kopf hohe, mit dem übrigen Körper flache Bälle. Da war einfach nichts zu machen. Es dauerte auch nicht lange, und Hungaria erhöhte den Vorsprung auf 4:0. Mit einem prächtigen Kopfstoß verwandelte Kalmar eine Ecke. Allerdings hatte diesmal Kurpanek zu spät eingegriffen. Dann gab es eine Anzahl von Latten- und Pfostenschüssen, die, wenn sie das Ziel getroffen hätten, nicht zu halten gewesen wären. Den 5. Treffer brachte der Mittelstürmer Skvarek. Erst die erste Viertelstunde war um. Man befürchtete das Schlimmste für die 09er. **Glücklicherweise wurde jetzt das Publikum lebhaft und unterstützte seine Mannschaft mit voller Lungenkraft.** Ruckartig steigerte diese das Tempo und kämpfte nun mit der letzten Energie. Aber auch Hungaria ließ nicht locker. Die Außenstürmer Titschka und Hirzer brachten den Ball immer wieder nach vorn und der Innensturm fackelte nicht lange. Mit viel Glück und Geschick wehrten sich die 09er. Ja, sie gestalteten sogar das Spiel ziemlich offen und einige Male sah es sogar nach Toren aus. Malik II hatte eine gute Chance und Pryssok spielte sich sogar zweimal bis vor den Tormann durch. Leider konnten alle diese Tormöglichkeiten nicht ausgenutzt werden. In diesem hinreißenden Kampf, bei dem man auf der einen Seite alle Feinheiten des Fußballspiels und auf der anderen Seite die restlose Aufopferung einer weit unterlegenen Mannschaft bewundern konnte, fiel unerwartet der Schlußpfiff. Mit 5:0 hatte Beuthen 09 gegen den berühmten Gast ein durchaus ehrenvolles Ergebnis erreicht. Es muß noch einmal festgestellt werden, daß Hungaria in allerstärkster Besetzung, und zwar wie folgt angetreten war:

Ujvari

Nagy Mandl

Kleber Weber Sebes

Titschka Baratky Skvarek Kalmar Hirzer

Jeder einzelne Mann dieser Mannschaft ist eine Klasse für sich. Wenn man überhaupt einen besonders hervorheben will, so ist es der Mittelläufer Weber, der wohl seinesgleichen auf dem ganzen Festland nicht hat. Selbstverständlich ist auch der gesamte Sturm hervorragend. Und dazu besteht die Mannschaft aus ganz jungen Leuten, die alle noch lernen werden und eher noch besser werden können. Glückliches Budapest, das über solche Fußballspieler verfügt.

Ueber Beuthen 09 ist fast schon alles gesagt. Der englische Trainer der Hungaria bezeichnete Palluschinski als den besten Mann des Südostdeutschen Meisters. Nach ihm erwähnte er Strewitzek, Pryssok und Malik II. Wir wollen noch hinzufügen, daß uns auch Kurpanek II im Sturm, sein Bruder im Tor, Malik I in der Verteidigung und Nowak gut gefallen haben.

Am Abend vereinigte ein Bankett die Gegner und eine Anzahl von führenden Persönlichkeiten u. a. auch den 1. Verbandsvorsitzenden Beinlich, Breslau und den Verbandskassierer Hilbich, Breslau. Der 1. Vorsitzende von Beuthen 09, Wylezol, hielt die Begrüßungsansprache. Er betonte, wie dankbar die Oberschlesische Sportgemeinde den Budapestern für ihr Erscheinen ist und bat, Beuthen 09 bei der Verpflichtung von Gegnern nicht zu vergessen. Nach ihm sprachen im Namen der Stadt Beuthen Stadtjugendpfleger Seliger, für den Südostdeutschen Fußballverband der 1. Vorsitzende Beinlich, für den Oberschlesischen Fußballverband Krügel, und für den Gau Beuthen Palenga. Dann hielt der Reisebegleiter der Hungaria,

Dr. Fodor,

eine ausgezeichnete Rede, die so recht erkennen ließ, wie notwendig wir hier im äußersten Südosten des Reiches den sportlichen Verkehr mit großen ausländischen Mannschaften haben. Unter Anspielung auf das gemeinsame Schicksal Deutschlands und Ungarns versicherte er, daß Hungaria gerade nach Beuthen, das er vorher nicht einmal dem Namen nach kannte, ganz besonders gern gekommen sei und hier echte Sportkameraden und vorbildliche Gastfreundschaft gefunden habe. Für die wundervolle Kampfbahn der Stadt fand er begeisterte Worte und lobte den Opfermut der Stadtväter. Eine Mahnung richtete er zum Schluß an die deutschen Fußballsport-Politiker, indem er ihnen den guten Rat gab, **möglichst oft mit den Berufsspielern Freundschaftsspiele abzuschließen,** da durch die zeitweise Unterbindung dieses Verkehrs der deutsche Fußballsport unverkennbar einen Rückschritt erlebt habe. Unter allgemeinem Beifall versprach er dann den 09ern, **sie bestimmt nach Budapest zum Rückspiel einzuladen.**

Das wäre wirklich der schönste Lohn für die Tatkraft des 09-Vorstandes und die Aufopferung der 09-Spieler. Wir wollen aber noch hinzufügen, daß wir die sympathische Hungaria Budapest gern wieder einmal in Oberschlesien spielen sehen würden.

W. R.

Wer spielt gegen Mitteldeutschland?

Das Hungaria-Gastspiel in Beuthen gab dem ersten Vorsitzenden des Südostdeutschen Fußballverbandes, Beinlich, Breslau, Gelegenheit, sich noch einmal die Spieler von Beuthen 09, die eventuell für eine Aufstellung gegen Mitteldeutschland in Frage kommen, anzusehen. Wir sind in der Lage, schon heute die Aufstellung zu veröffentlichen, obgleich auch jetzt noch nicht das letzte Wort gesprochen ist:

Hoffmann (Union Wacker)
Strewitzek (09) Woydt (Sportfreunde)
Langner (VfB.) Pallu (09) Hanke (Zaborze)
Schreiber (08) Wortha (Forst)
Malik II (09) Hanke (06) Pryssok (09)

Tennis Borussia Sieger des Berliner Blitzturniers

Hertha BSC. zweimal geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 1. Januar.

Das zum ersten Male in Berlin veranstaltete Fußball-Blitzturnier, bei dem jeder der vier teilnehmenden Mannschaften zweimal 10 Minuten gegen jede zu spielen hatte, erwies sich als ziemlich glücklicher Gedanke. Das Interesse der Berliner an dieser Veranstaltung war recht rege, denn 18 000 Zuschauer umsäumten den Hertha-Platz. Diese kamen auch voll auf ihre Kosten, denn bei der Kürze der Spielzeit konnten die Parteien von Beginn an voll aus sich herausgehen. Leider litten die Leistungen sehr unter dem glatten Boden. **Als Gesamtsieger ging Tennis-Borussia hervor,** Viktoria wurde zweiter vor Minerva und Hertha-BSC., deren Torwart Boellmer völlig ungenügend war und die Hauptschuld an dem schlechten Abschneiden trägt.

Sobeck versuchte sich diesmal als Mittelläufer,

leistete aber auf diesem Posten nichts besonderes, dagegen machte sich sein Fehlen im Angriff stark bemerkbar. Gegen Minerva lag die Meisterelf bei der Pause 1:0 in Führung. Die Plötzenseer errangen aber schließlich ein 2:2. Leider ereignete sich in diesem Spiel ein böser Unfall. Bei einem Zusammentreffen zwischen Domscheit und Minervas ausgezeichnetem Mittelläufer Gottschalk, zog sich letzterer einen Bruch des Schienbeines zu, woran Domscheit nicht ganz unschuldig ist.

Im zweiten Spiel zwischen Tennis-Borussia und Viktoria waren die „Veilchen" immer etwas besser als der Gegner, aber es reichte nur zu 1:1 (0:0). Im Anschluß daran fertigte Tennis-Borussia die Minerva-Mannschaft mit 1:0 ab. Dann traten sich die beiden Rivalen um die Meisterschaft in der Abteilung A Viktoria und Hertha BSC. gegenüber. Die Viktorianer, in deren Reihen sich der Linksaußen Ladenthien besonders bemerkbar machte, siegten mit 3:2 (1:1). **Das schönste Spiel des Tages lieferte sich Viktoria und Minerva.** Der Kampf ging torlos aus. Wäre der Minerva-Sturm ein wenig entschlossener gewesen, hätte es wahrscheinlich sogar zum Siege gelangt.

Nach den bisher gezeigten Leistungen konnte der Ausgang des Schlußkampfes zwischen Tennis-Borussia und Hertha BSC. nicht mehr zweifelhaft sein. **Tennis-Borussia als einwandfrei beste Mannschaft des Turniers schlug Hertha BSC. mit 3:0 (1:0).** Geiger und Pahlke waren die Torschützen.

Deutscher Rekord im Eisschnellauf

Sandner läuft 1500 Meter in 2:39 Minuten

(Eigene Drahtmeldung.)

Murnau, 1. Januar.

Die Eisschnellaufmeisterschaft des Bayerischen Eissportverbandes, die am Neujahrstage auf dem Staffelsee bei Murnau zur Durchführung gelangte, stand im Zeichen des Münchener Sandner, der alle drei Läufe über 500, 1500 und 5000 Meter gewann, und seinen Titel mit Erfolg verteidigte. Obwohl das Eis ziemlich weich war und auch ein starker Wind sich störend bemerkbar machte, gelang es Sandner über 1500 Meter, den im Jahre 1925 von Vollstedt, Altona, aufgestellten deutschen Rekord um vier Zehntel Sekunden auf 2:39 zu verbessern.

Doppelerfolg des Eislaufvereins Fuessen

(Eigene Drahtmeldung.)

Fuessen, 1. Januar.

Die zweite Garnitur des Berliner Schlittschuh-Clubs trat in Fuessen im Hin- und Rückspiel mit dem dortigen Eislaufverein zusammen. In beiden Spielen siegten die Bayern, nicht zuletzt dank der ausgezeichneten Arbeit des Torwarts Leineweber. Das erste Spiel gewann Fuessen mit 3:2. Für Berlin waren Heinz Ball und Albin die Torschützen. Im zweiten Treffen langte es nur zu einem knappen 1:0-Erfolge für die Bayern.

Skispringen in Bad Flinsberg

Das zweite große Skispringen der Saison kam auf der Graf-Gotthard-Schanze in Bad Flinsberg am Neujahrstage zur Durchführung. Bei sehr guter Schneebeschaffenheit gab es hervorragende Sprünge, den weitest gestandenen Sprung führte Franz Lauer, Polaun, mit 46,5 Meter aus. Der Deutschböhme zeigte ebenfalls wie seine Kameraden Josef Purkert, Hollubars und der jugendliche Dreßler sowie die in Berlin studierenden Norweger Astrup und Mohwinkel eine ausgezeichnete Haltung. Der Norweger Astrup stürzte bei seinen beiden letzten Sprüngen; auch Mohwinkel, der sämtliche Sprünge über 40 Meter sprang, stürzte jedesmal. **Eine besondere Sensation waren die Skisaltos, die der Warmbrunner Turner Damke ausführte.**

Prag wieder Sieger im Spenglerpokal

(Eigene Drahtmeldung)

St. Moritz, 1. Januar.

Das Endspiel um den Spenglerpokal sah am Mittwoch in St. Moritz wiederum den Verteidiger Lawntennisklub Prag erfolgreich. Die Prager besiegten den EHC. Davos 4:1 (3:0, 1:1, 1:0). Die Torschützen waren für Prag Watson (2), Pusbauer-Mulecek, während Geromini für den Ehrentreffer der Einheimischen sorgte. Im Rahmen dieser Veranstaltung spielte der Akademische EHC. Zürich gegen eine Münchener Kombination 1:1 (0:0, 0:1), während der Berliner Schlittschuhklub in Arosa gegen den dortigen EHC. überlegen 4:0 (2:0, 2:0, 0:0) siegte.

Rapid Wien — 1. FC. Pforzheim 5:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Pforzheim, 1. Januar.

Der Mitropa-Pokalsieger Rapid Wien, gab am Neujahrstage ein Gastspiel gegen den 1. FC. Pforzheim und siegte überlegen mit 5:1 (4:0). Etwa 4000 Zuschauer wurden Zeuge einer **technisch hochwertigen Leistung der Wiener.** Schon in den ersten 45 Minuten gab es vier Tore für die Wiener. Eine Viertelstunde nach Beginn kamen die Süddeutschen zum Ehrentor, während die Wiener dann zum fünften Mal erfolgreich waren.

München — Ujpest 5:5

(Eigene Drahtmeldung)

München, 1. Januar.

Einen ausgezeichneten Kampf lieferten sich in München eine kombinierte Elf von München und die Profis von Ujpest Budapest. Der hochinteressante Kampf, in dem sich die Bayern auszeichneten, endete verdient unentschieden von 5:5.

1. FC. Nürnberg siegt in Stuttgart

(Eigene Drahtmeldung.)

Stuttgart, 1. Januar.

Der 1. FC. Nürnberg lieferte dem VfB. Stuttgart in der württembergischen Hauptstadt ein beifällig aufgenommenes Freundschaftsspiel und siegte mit 3:1. Der Ehrentreffer der Stuttgarter entstand aus einem Elfmeter.

Club Français Paris schlägt Karlsruher FV. 5:3

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 1. Januar.

Das Neujahrsspiel des Karlsruher FV. in der französischen Hauptstadt gegen den dortigen Meister Club Francais verlief ohne Erfolg, denn die Franzosen siegten mit 5:3 (3:2). Der glatte Boden im Inneren der Buffallo-Bahn machten den Süddeutschen viele Mühe. Später fanden sich die Karlsruher, erlagen aber dem besseren Zusammenspiel des Gegners.

Sportler gegen Turner in der Niederlausitz 3:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Cottbus, 1. Januar

Auf dem Friesenplatz in Cottbus fand am Neujahrstage in Verfolg der Einigungsverhandlungen zwischen Turnen und Sport ein Fußball-Auswahlspiel einer Turnerrepräsentativen des Kreises IIIb mit einer Cottbusser Gaumannschaft statt. Dem Kampf, bei dem die Sportler nicht ihre stärkste Besetzung brachten, fand vor etwa 1000 Zuschauern statt und zeigte, daß die Turnerfußballer, die sehr gut zusammengestellt waren, über ein recht ansprechendes Können verfügen. Die Gaumannschaft siegte 3:1 (0:1). Die Turner lagen bis etwa 20 Minuten vor Schluß 1:0 in Front, doch dann ließen sie nach, während sich die Sportler besser zusammenfanden und kurz hintereinander drei Tore erzielten, die ihren Sieg sicherstellten.

Vienna Wien siegt in Halle

(Eigene Drahtmeldung)

Halle, 1. Januar.

Die Berufsspieler von Vienna Wien zeigten am Neujahrstage in Halle ihr großes Können. Vor etwa 8000 Zuschauern trat ihnen eine kombinierte Elf der Hallenser Vereine Borussia und Wacker entgegen, die mit 6:1 (2:0) Toren geschlagen wurden. **Die Einheimischen konnten kaum länger als eine Viertelstunde den Kampf offen halten,** dann setzte sich die größere Routine der Wiener immer deutlicher durch. Den Ehrentreffer für die Hallenser, die sich überdies noch ein Eigentor leisteten, schoß Schlack. Für Wien war der Mittelstürmer und der Halbrechte je zweimal, der Linksaußen einmal erfolgreich.

Weitere Fußballergebnisse

Mitteldeutschland

Sportfreunde — Wacker Leipzig 4:4,
Eintracht — VfB. Leipzig 4:1 (!)
Guts Muts Dresden — Chemnitzer BC. 1:2,
Polizei Chemnitz — Fortuna Leipzig 2:1.

Frankreich

CA. Paris — Wiener AC. 2:4,
Stade Francais Paris — Sparta Prag 2:1,
Racing Straßburg — Wacker Wien 1:8.

Italien

FC. Mailand — Slavia Prag 3:1.
AS. Rom — Admira Wien 2:3.

Oesterreich

Hakoah — Brigittenauer AC. 1:3.
Wiener Sportclub — Slovan 4:5.

Die indischen Hockeyspieler versagen auch in Heidelberg

(Eigene Drahtmeldung.)

Heidelberg, 1. Januar.

Die indische Studentenmannschaft der Varsity Asiatics ließ den Neujahrstag nicht tatenlos vergehen und stellte sich in Heidelberg dem dortigen Hockey-Club zum Kampf. Die Einheimischen siegten überlegen mit 8:2. Dem Treffen wohnten etwa 1000 Zuschauer bei.

Schlittschuhklub besiegt Arosa

Nach einem eindrucksvollen Siege über den H. C. Mailand trat der Berliner Schlittschuhclub in Arosa gegen die erste Garnitur des dortigen Eishockeyclub zum Kampfe in die Schranken. Auch dieses Spiel gestaltete die Berliner zu einem überlegenen Erfolge. Sie waren jederzeit Herr der Lage und gewannen verdient mit 4:0 (2:0, 2:0, 0:0).

Oppeln

Stillegung der Oppelner Zigarrenfabriken

Infolge der Erhöhung des Tabakzolles und der erhöhten Banderolensteuer haben sich die größeren Oppelner Zigarrenfabriken von Krupski und Zimmermann, Franz Kontny, Georg Wagner, Fritz Salinger usw. veranlaßt gesehen, am 1. Januar ihre Betriebe vorübergehend einzustellen und Arbeiter und Angestellte zu entlassen. Hiervon werden in Oppeln etwa 1000 Arbeiter und Angestellte betroffen. Wie sich die Erhöhung des Tabakzolles und der Banderolensteuer auswirken wird, läßt sich vorläufig nicht übersehen, sodaß sich auch heut noch nicht sagen läßt, wann die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen wird. Durch die Einzelhändler sind vor der Erhöhung große Abschlüsse gemacht worden, sodaß für diese der Bedarf vorläufig gedeckt ist.

*

* **Von der Evangelischen Kirchgemeinde.** Durch die kirchlichen Körperschaften wurde Schriftsetzer Emil Rohr zum Gemeinde-Kirchenratsmitglied gewählt. Am Neujahrstage, während des Festgottesdienstes, erfolgte durch Pastor Leßmann die feierliche Einführung in das neue Amt. Das neue Kirchenratsmitglied gehörte bisher der Gemeindevertretung an. Am Sonntag findet um 9 Uhr ein Missionsfestgottesdienst statt. Für die Festpredigt ist Pastor Langer von der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche in Liegnitz gewonnen worden.

Hindenburg

* **Blinder Alarm zu Neujahr.** Durch einen Feuermelder aus dem Stadtteil Zaborze wurde die hiesige Berufsfeuerwehr in der Neujahrsnacht gegen 2 Uhr alarmiert. Es war jedoch nur ein alkoholischer Neujahrsscherz.

* **Ungewöhnlicher Kehraus am Neujahrsmorgen.** Der Arbeiter Viktor K., wohnhaft Zaborze, Kronprinzenstraße, geriet im Alkoholrausch am Vormittag des Donnerstags mit den Wohnungsnachbarn in Streit. Hierüber sehr ergrimmt wütete K. in seiner Wohnung wie ein Tobsüchtiger. Schließlich bombardierte er seine Widersacher mit allerlei Küchengegenständen. So warf er einen schweren Kohlenkasten die Treppen hinab. Zum Schluß schlug er eine Fensterscheibe ein, wobei er sich die Hand verletzte. Es erschienen alsbald das Ueberfallabwehrkommando als auch das Krankenauto der Berufsfeuerwehr, welches den Verletzten ins Lazarett schaffte.

*

Oberschlesisches Landestheater. In Hindenburg geht heute um 20 Uhr das Schauspiel „Musik" von Frank Wedekind und in Kattowitz um 19,30 Uhr die Operette „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham in Szene. Am Sonntag gelangt in Beuthen um 15,30 Uhr die Operette „Mädi" von Robert Stolz zum letzten Male zur Aufführung. Um 20 Uhr findet eine Wiederholung der Operette „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham statt, die allabendlich einen starken Erfolg zu verzeichnen hat. Karten zu diesen Sonntagsvorstellungen sind bereits schon jetzt an der Theaterkasse zu haben.

Kreuzburg

* **Meisterprüfung.** Vor der zuständigen Prüfungskommission bestanden die Bäckergesellen Karl Rymarzik aus Polanowitz und Karl Strulik aus Kreuzburg die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk.

* **Wieder katholischer Gottesdienst in Nassadel.** Auf Grund der Genehmigung des Erzbischofs Dr. Bertram kann nun wieder in Nassadel katholischer Gottesdienst abgehalten werden. Als Gottesdienstraum ist ein Schulzimmer hergerichtet worden. Der erste Gottesdienst fand am ersten Weihnachtsfeiertage statt. Die Genehmigung des Erzbischofs ist von den Gemeindemitgliedern mit größter Freude aufgenommen worden, da ihnen damit ein Kirchgang von 20 bis 26 Kilometer erspart ist.

Rosenberg

* **Kath. Gesellenverein.** Im Vereinslokal hielt der Katholische Gesellenverein eine gut besuchte Versammlung ab, der von der Geistlichkeit der Protektor des Vereins Pfarrer Foik und die beiden Kapläne beiwohnten. Nach dem Absingen des Kolping-Liedes führte Pfarrer Foik den neuen Präses des Vereins, Kaplan Rzodecko, in sein Amt ein. Kaplan Rzodeczko dankte für das erwiesene Vertrauen und versprach seine ganze Kraft in den Dienst der Kolpingsache zu stellen.

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

14

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

Hollengut wandte sich wieder dem Kürschner zu. „Was hat Euch zu so unseliger Tat getrieben? Ich kenne Euch als besonnen und friedfertig."

„Euer Gnaden," antwortete der Meister. „Ich weiß nicht, womit ich's bei unserm Herrgott versehen habe und warum er gerade mir von unehrlichen Leuten Schande schickt. Aber daß unser Nachbar einen Teil, freilich nicht Schuld, sondern nur straflose Mitverantwortung trägt, darin hat meine Hausfrau nicht ganz unrecht. — Ich geh' also vom Blauen Ochsen nach Haus', ärger' mich noch ein wenig über die dumme Bemerkung, schlag' mir sie aber dann aus dem Kopf, freu' mich auf daheim und leg' mir in Gedanken auch ein Märlein zurecht, daß ich's den Kindern vorm Einschlafen erzählen kann. Kommt mir meine Frau im Flur entgegen: ‚Mann, in der Stube ist ein vazierender Gesell, der Nachbar Seifensieder hat ihn hergewiesen, sucht Herberg und Obdach. Ich wollt' dir nicht vorgreifen, hab' ihm unterdessen Brot und Salz vorgesetzt, mögest du ihn selber weiterhin beraten.' — Nun ist aber der Nachbar ein Spaßmacher von der unguten Art und mir außerdem nicht grün, dieweil ich in einem Grenzstreit gegen ihn obgesiegt hab'. Er hat also den Menschen, der ihm sein richtiges Gewerbe ansagte, in mein Haus gewiesen; er möge nur da hineingehen der drin wohne, habe mit Kadavern und Häuten zu tun. — So hat mir meine Hausfrau berichtet und ist in die Küche gegangen. Im Zimmer aber sitzt der Mensch, und wie ich hineinkomm' und ein bissel hin und her frag' und red', wird er immer blasser, steht auf, sagt: ‚Meister, es kommt mir hier nicht richtig vor. Seid Ihr auch wirklich der Abdecker?' — Kam's heraus: ist ein Schinderknecht gewesen, in meinem ehrlichen Haus, an meinem Tisch, neben Weib und Kindern! — Weiß nicht, was dann war. Das Brotmesser ist auf dem Tisch gelegen, — muß es wohl in die Hand gekriegt und zugestoßen haben. Kann mich nicht darauf besinnen, hab' rotes Feuer vor den Augen gehabt, und so ist's geschehen . . ."

Die Rechte auf den Schenkel, die Stirn in die Linke gestützt, hörte Hollengut zu, saß dann schweigend, in tiefen Gedanken. Der Fall war nicht nur schwierig, sondern auch unklar. Jener Offizier, der kürzlich in Berlin einen Schalksknecht niedergeschossen hatte, war straflos geblieben, und die Zeitungen hatten nur noch hinzugefügt: ‚Daß der Offizier so handeln mußte, ist vielleicht nach der jetzigen Lage der Sache richtig, doch es sind traurige und wahrlich auch unbegründete Vorurteile, die diese Lage veranlaßt haben.' — Aber wenn auch alle Bürger in dem Vorgehen des Kürschners nur eine berechtigte Notwehr gegen die Verunehrung seines Hauses und seiner Familie erblicken sollten, so war Hollengut keineswegs gewillt, die Tat ungesühnt zu lassen. Doch wie sollte er sie beurteilen? Es war nicht leicht und erforderte gründliches Ueberlegen, die richtige Entscheidung zu treffen.

Stumm harrte der Meister des Spruches; seiner Befehle gewärtig, stand der Feldwebel auf der Schwelle. Endlich erhob sich der Kriminalrat: „Ich will Euch glauben, daß Ihr mir wahr berichtet habt. Doch Ihr seid ein reifer Mann und kein unmündiger Knabe oder ein unvernünftiges Tier und hättet Euch nicht sollen vom jähen Zorn überwältigen lassen. Noch weiß ich nicht, wie Ihr büßen sollt, haltet Euch also weiterhin für Euern Richter bereit, bleibt im Hause und verlaßt auf keinen Fall die Mauern der Stadt! — Und nun", — damit wandte er sich an den Weibel, — „sorge Er, daß der arme Mensch in die Totenkammer gebracht werde!"

Aber dieser Befehl war leichter gegeben, als ausgeführt. Der Rottmeister hatte, wohl in Erwartung eines solchen Auftrags, seinen Vorgesetzten wie in heimlicher Angst angeblickt. Jetzt ging ein Ruck durch die ungeschlachten Glieder, das Gesicht wurde blaß, Schrecken flackerte in den Augen. „Hochmögender," stotterte er, „halten zu Gnaden, — bin ein braver Soldat gewesen und in Ehren aus dem Dienst geschieden, will so in die Grube fahren. Hab' nichts gemein mit unehrlichen Leuten . . ."

Mit gerunzelten Brauen sah ihn Hollengut an. „Was heißt das, Schusser? Weigert er einem Menschenbruder den letzten Liebesdienst? Und mir den Gehorsam?"

„Hoher Herr Kriminalrat," sprach der Feldwebel, und die Antwort fiel ihm ersichtlich schwer, „Blut und Leben, alles und mit Freuden für Sie und die Stadt, — nur nicht die Ehre! Darf den Schalksknecht nicht anfassen, bin sonst verfemt und gemieden unter den Leuten!"

„Dummes Gelatsch!" unterbrach ihn Hollengut. „Wenn ich Ihm erkläre, daß es solches Unehrlichwerden vor Satzung und Recht nicht gibt, daß er der rechtschaffene Soldat und mein braver Rottmeister bleibt, so wird Er sich's glaub' ich, doch überlegen und gehorchen!"

„Euer Gnaden," entgegnete der alte Haudegen, „mag sein, daß dies so gilt vor Satzung und gelehrtem Recht, aber nicht unter Bürgern und Bauern. Die würden mir gleichwohl aus dem Weg gehen, die Hand weigern und mit Fingern nach mir weisen. Solches ist ungeschriebenes Gesetz der Volks- und Soldatenehre, darf nicht dawiderhandeln. Und wenn Hochmögender selbst allen Leuten im Gerichtskreis befehlen könnten, mich nicht in Verruf zu halten, so würden sie es trotzdem nicht befolgen, sondern mich heimlich meiden und schneiden."

„Dickschädel!" zürnte der Kriminalrat. „Und wenn ich es Ihm befehle kraft meiner Stellung als Gerichtsherr?"

Der Rottmeister preßte die Lippen aufeinander und erwiderte nichts.

„Unbotmäßigkeit?" grollte Hollengut. Schusser starrte über ihn weg. Leid war in seinen Augen, daß er dem verehrten Herrn Widerstand leisten mußte, aber hartschädelig zwang er sich die Worte ab: „Wollen zugute halten, Hochmögender, — nach Eid und Dienstvorschrift obliegt solches nicht der Stadtpolizei und kann ihr daher nicht aufgetragen werden. Ist hierfür der Totengräber zuständig und berufen."

Das stimmte und der Kriminalrat war einsichtig genug, den Befehl nicht zu wiederholen. „Schäme Er sich, mich im Stich zu lassen," sagte er nur. „Wolf Schwalbenschlag hätte das gewiß nicht getan! Wo steckt er eigentlich?"

„Er ist dienstfrei," antwortete der Weibel, hustete einmal, um sich Mut zu machen, fuhr ehrerbietig fort: „Und ich sag': Gott sei Dank! dazu. Und wenn ich eine untertänige Bitte aussprechen darf: Wollen die Güte haben, den Burschen in dieser Sache nicht zu verwenden. Er würde gehorchen und dadurch wieder und noch tiefer in das Elend zurückkommen aus dem ihn Euer Gnaden erst kürzlich erlösten. Wäre schade . . ."

Aus den Augen Hollenguts schwand der Zorn. „Wenn Er auch ein Dickschädel ist, Schusser, so ist Er doch ein wackerer Kamerad!"

Nun begann es im Gesicht des alten Haudegens zu arbeiten. Das unerwartete Lob ergriff ihn. „Großgünstiger," rief er mit kaum gebändigter Rührung. „Wenn es nur auf mich allein ankäme, ich tät's gleich! Aber da ist meine Familie, da sind die Kollegen, — es ist des Teufels Küche! Verzeichen mir nur die Notlage!"

Mit einer Handbewegung hemmte Hollengut die Weiterrede. „Schon gut! Gehe Er nun zum Friedhofswärter, daß er mit Bahre, Karren und Knechten hierher komme."

Draußen standen die Leute noch immer Kopf an Kopf im Dunkeln, das von ein paar Handlaternen nicht gelöst werden konnte. Der Kürschnermeister war auf der Herdbank zusammengesunken, Hollengut begab sich in die Werkstatt, um die Hausfrau zu beruhigen.

Als der hölzerne Karren angerumpelt kam, gaben die Gaffer den Weg frei, drängten jedoch gleich wieder ganz nahe heran, um sich nur ja nichts von dem Nervenkitzel des großen Schauspiels entgehen zu lassen. Die Bahre wurde von zwei Knechten in die Wohnstube geschafft. „Nun sorget, daß er bald seine Ruhe finde," sagte der Kriminalrat zu ihnen. Doch sie standen mit kniffligen Gesichtern unbeweglich wie Haubenstöcke. „Nun?" mahnte er mit erhobener Stimme, in deren Unterton der aufsteigende Zorn mitgrollte. Sie rührten sich nicht. „Solches obliegt dem Nachrichter!" murmelte einer verbissen.

„Zum . . ." Im Angesicht des Toten unterdrückte der Kriminalrat den Fluch, aber seine Rede ward darum nicht leiser. „Nein! Es obliegt euch! denn dieser ist kein Verbrecher! Greift zu und macht der Sache ein Ende!"

Sie drehten die Hüte zwischen den Fingern und gehorchten nicht.

„Ihr wollt Christen sein?" polterte Hollengut weiter. Dieser hier ist euer Nächster wie ich, und der Tod macht uns überhaupt alle gleich! Habt ihr denn Herzen aus Stein, daß ihr euern Bruder den letzten Liebesdienst weigert? So seid ihr grausamer als die Tiere und ärger als Judas, denn ihr verratet euern Heiland aus Dünkel und Aufgeblasenheit! Mit welchem Recht dürft ihr euch brüsten und sagen, ihr seid besser als dieser Arme? — Seht, ich selber fasse mit an! Vorwärts also!"

Er wußte, daß er ihnen nicht geradezu den Befehl erteilen konnte, denn die Friedhofsdiener unterstanden ihm nicht. Aber auch sie wußten das, hielten die widerborstigen Schädel gesenkt und folgten seinem Beispiel nicht

Zum erstenmal fand sich der Kriminalrat im Augenblick ratlos. Wie sollte er dem armen Kerl endlich Frieden verschaffen? Allein konnte er's nicht leisten, und die Henkersknechte wollte und durfte er nicht herbeirufen; denn solches war keineswegs ihre Aufgabe, und wenn sie sich auch vielleicht aus Kameradschaft hierzu bereitgefunden hätten, so wäre ein derartiges Vorgehen des Kriminalrats nur geeignet gewesen, dem Aberglauben der Bürgerschaft neue Nahrung zu geben. Gerade das aber mußte er vermeiden, denn er war entschlossen, sich von seiner ersten Sorge zu befreien und den albernen Irrwahn, die Ueberheblichkeit und engstirnige Heuchelei mit allen Mitteln zu bekriegen.

„Meister Erhart!" rief er in die Küche hinein. „Es geht schließlich auch um die Ruhe Eures Hauses! Kommt also und helft mir!"

„Hochmögender, — mich grauset . . ." stöhnte der Kürschner.

„Da soll doch . . ." Abermals verschluckte der Gerichtsherr ein Kraftwort und wandte sich der Haustür zu, ob er etwa unter den Neugierigen draußen Beistand fände. „Dumm und obendrein feig? Pfui!" knurrte er in seinem Ingrimm den Rottmeister an, der sich diesmal in Vorahnung des Kommenden überhaupt nicht ins Zimmer begeben, sondern es vorgezogen hatte, das Tor zu bewachen. Den alten Soldaten traf der Tadel wie ein Hieb, hilflos hob er die Arme.

Doch da scholl mit einemmal draußen vor dem noch geschlossenen Tor wüstes Gelärm, eine Frauenstimme kreischte, gellte, schrie, — schrie lang und schrill. Der Türflügel wurde aufgerissen, ein groß gewachsenes Weib, schwarzhaarig, zigeunerhaft, stand auf der Schwelle, in bunte Lumpen gekleidet, hochgesegneten Leibes. „Wo ist mein Mann? Utz! Mein Utz! Was haben sie dir getan? Wo bist du? Utz! Utz!"

Niemand hatte sie aufgehalten, scheu war die Meute der Neugierigen zurückgewichen, um ja nicht von der Unehrlichen gestreift zu werden, auch die zwei Stadtsoldaten draußen wagten so wenig wie der Feldwebel im Flur, ihr den Weg zu vertreten, und Hollengut tat absichtlich nichts, sie an ihrem Tun zu hindern. Sie rannte vorwärts, schrie noch lauter, warf sich über den toten Gatten. Wonniglich durchgruselt stand die Menge wie gelähmt. Alle Türen waren offen geblieben, frei konnte der Blick von der Gasse bis ins kärglich erhellte Zimmer schweifen, wo sich die Frau mit zitternden Händen an den leblosen Körper klammerte. Die lüsternste Sensationssucht kam da auf ihre Rechnung.

(Fortsetzung folgt.)

Am letzten Tage des Jahres 1930, 16½ Uhr, ist unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

verw. Oberförster

Frau Ida Reiche

geb. Stephan

im 84. Jahre ihres arbeitsreichen Lebens, nach nur dreitägigem Kranksein, still und gottergeben in die ewige Heimat eingegangen.

Nowy Bytom (Friedenshütte), Neustadt OS., Siemianowice Śl., den 2. Januar 1931

Betriebsführer Arwed Werner und Frau, Margarete, geb. Reiche
Staatl. Grubenbetriebsführer i.R. Hubert Fisch und Frau, Else, geb. Reiche
Berginspektor Fritz Mogwitz und Frau, Helene, geb. Reiche
Dipl.-Ingenieur Oskar Reiche
und 7 Enkelkinder.

Die Einsegnung findet am Montag, dem 5. 1. 1931, 12½ Uhr, im Trauerhause Nowy Bytom, ul. Niedurnego 27, die Beisetzung am genannten Tage, 15 Uhr, auf dem evangelischen Friedhofe in Hindenburg OS. statt.

Am Neujahrsmorgen entschlief sanft und gottergeben, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

Fleischermeister

Josef Urbanczyk

im ehrenvollen Alter von fast 77 Jahren.

Schomberg, Karf, Tworog, den 1. Januar 1931.

Im tiefen Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. d. Mts., um 1.30 Uhr, vom Trauerhause in Schomberg, Wilhelmstr. 29, nach dem Mater-Dolorosa-Friedhof in Beuthen O.-S. statt. Feierliches Seelenamt für den Verstorbenen: Montag, den 5. ds. Mts., 7 Uhr früh, in der Pfarrkirche in Schomberg.

Otto Gebühr

Das Flötenkonzert von SANSSOUCI

mit Renate Müller - Hans Rehmann
Hans Brausewetter - Walt. Janssen
Produktion GÜNTHER STAPENHORST
Ein Ufaton-Film
Täglich ausverkauft!
Täglich Beifallsstürme!
Ab heute
Schauburg
Beuthen
Jugendliche zur 1. Vorstellung ermäßigte Preise

Schlaf wohl, Du treues Mutterherz!

Am Silvesterabend verschied still, wie sie gelebt, unsere geliebte, gute Mutter, Omama, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. Frau

Helene Wiesner

geb. Hiller

im Alter von 70 Jahren.

BEUTHEN OS., den 2. Januar 1931.

Im tiefsten Schmerz:

Familie Stanek,
„ Parusel,
„ Wasser,
„ Hellmann, Hotzenplotz C. S. R.
„ Wiesner, Breslau.
} Beuthen OS.,

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause in Beuthen OS., Breitestraße 1a.

Nur 2 Tage! **Konzerthaus Beuthen OS.** **Nur 2 Tage!**

Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. Januar

Glauer's Liliputaner 20 Personen (Liliputaner), die kleinsten Menschen aber größten Künstler in ihrer

Revue „Klein aber oho"

Beginn 8¹⁵ Uhr

Nachmittags an beiden Tagen bei kleinen Preisen

Rhummelsburg und die 7 Zwerge

Nur von Zwergen dargestellt ✳ Direkt von der Komischen Oper Berlin

---

Schwierigkeiten

jeder Art werden beseitigt, eventl. sofortige Auszahlung der Gläubiger.

Hermann Roth,
Gerichtlicher Treuhänder,
Breslau 1, Hummerei 52/53. Tel. 26514.

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23. Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Das ist der größte Tonfilmerfolg in GLEIWITZ. Unser Theater ist bisher jeden Abend ausverkauft. Beachten Sie deshalb die Anfangszeiten 415 620 830

Gustav Fröhlich ✳ Charlotte Susa

ZWEI MENSCHEN

Nach dem Roman von Richard Voss

SCHAUBURG / GLEIWITZ

Wichtige Mitteilung!

Alle am 22. u. 23. Januar Geborenen werden gebeten, — zwecks Entgegennahme wichtiger Mitteilung, — ihre genaue Adresse unter **C. d. 641** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. einzusenden.

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Liebeches

Eine musikalische Ehekomödie
von Robert Liebmann und Louis Verneuil

mit
Heinz Rühmann
Ralph A. Roberts
Oskar Sima
Kurt Gerron

Eine tolle Attacke auf das Herz einer schönen Frau!

Es prickelt in den Adern, wenn Lilian Harvey Augen und Beinchen schmeißt, das Herz lacht im Leibe, wenn Willy Fritsch ein „tolles Ding dreht", und der Humor triumphiert, wenn sich Ralph Arthur Roberts als Haustyrann und Heinz Rühmann als sanft angetrottelter Liebhaber sehen und hören lassen.

Die Schlager
Eine Liebelei, so nebenbei!
Kind, Dein Mund ist Musik!
Laß mich einmal Deine Carmen sein!
Musik: Friedrich Hollaender

Ufa-Tonfilm der Erich Pommer-Produktion

Der Tankstellen-Erfolg wiederholt sich!
schreibt die Berliner Presse.

Heute Premiere Gleichzeitig in 2 Ufa-Theatern

Kammer-Lichtspiele und Intimes Theater

4¹⁵ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr Sonntag ab 3 Uhr

Beginn neuer Tanzkurse

für Anfänger und moderne Tänze in
Gleiwitz im Saale der „Loge",
Hindenburg im Saale „Hotel Kochmann"
am Donnerstag, dem 8. Januar, 8 Uhr abends.
Anmeldungen erbittet noch an diesem Abend

Tanzschule Krause und Frau.
Telephon Beuthen 5185.

Meine Kontore befinden sich jetzt

Johann-Georg-Str. 4a (am Schlachthof)

August Krügel's Nachflg.
Technische Oele, Fettwaren und alle anderen Betriebsmaterialien für Gruben und Hütten.

Private Schulstube für Damen-Schneiderei und Weißnähen

Gründliche Ausbildung im Nähen und Zuschneiden.
Schnittzeichnen nach den neuesten Systemen. Selbstanfertigung von Kleidern sowie Wäsche. Beginn am 1. und 15. eines jeden Monats. Anmeldungen für den Abendkursus im Schnittzeichnen und Nähen werden noch entgegengenommen. Prospekte auf Wunsch!

Frida Werner
Fachlehrerin.
Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 63a, neue Nr. 225

Grauen Haaren

verschwinden **ohne Färben** auf natürliche Weise durch **„Haar wie neu"** Fl. zu 4.80 und 6.50 **extra stark** 8.00 Bequem wie Haarwasser anzuwenden.

Alleinverkauf:
Drogerie Preuß. Beuthen OS.
Kais.-Franz-Jos.-Platz

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Beuthen OS., Parallelstr. 9, III., r.

Ungehörtes
Zimmer
mit Bad und Telefon gesucht. Zuschriften unter **B. 1187** an die Geschst. d. Zeitg. Beuth.

Stellen-Gesuche

Jg. Mädchen, 25 J., erfahren i. Weißnähen und Schneidern, sucht Stellung als

Stütze

in nur gutem Hause. Ang. unt. **Hi. 1292** a. d. G. d. Zeitg. Hindenburg

---

FAHNEN
Für alle Vereine
Neuruppiner Fahnenfabrik

Oberschl. Landestheater

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Freitag, den 2. Januar** **MUSIK** Schauspiel von Frank Wedekind

Beuthen 15½ (3½) Uhr — **Sonntag, den 4. Januar** Zum letzten Male **MÄDI** Operette von Robert Stolz

20 (8) Uhr — **Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham

Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen ist bereits eröffnet.

Vermietung

Moderne 3-Zimmerwohnung

mit Heizung und Warmwasserbereitung im Neubau sofort zu vermieten.
Architekt Wilk, Beuthen OS.,
Goethestraße. Telefon 3008.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke A) **beseitigt.** Preis *M* 2.75. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis *M* 2.75.

Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters Theodor Latta in Steinau OS. wird am 29. Dezember 1930, 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Bankvorsteher a. D. Max Heisig in Neustadt OS. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 22. Januar 1931. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 29. Januar 1931, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 82. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 22. Januar 1931 einschließlich.

Amtsgericht Neustadt OS., d. 29. Dezbr. 30.

Mein Geschäft wird heute um 4¼ Uhr nachm. geschlossen und morgen um 4¾ Uhr nachm. geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen OS.
Bahnhofstr. 1 / Magazin f. Haus u. Küche

Möblierte Zimmer

Seriöser Kaufmann, Dauermieter, sucht zu Anfang Januar in gutem Hause, Zentrumslage, ein oder zwei gut

möbl. Zimmer

mit Bad und Telephon. Möglichst in kinderlosem Haushalt. Angebote nur mit Preisangabe unter **B. 2212** an die **Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.**

Haben Sie daran gedacht

wie oft es Ihnen zu Hause geholfen hat — oder unterwegs — gerade dann, wenn der Schmerz am heftigsten auftrat, da fehlte es, Ihr Citrovanille, das bewährte, mild und rasch wirkende Mittel gegen Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Zahnschmerz. In der Damentasche oder in der Westentasche des Herrn — da ist der Platz für diesen zuverlässigen Begleiter, für Citrovanille! Erhältlich in Apotheken in Pulverpackung RM 1.15 oder Oblatenpackung RM 1.30. — Achten Sie auf den Namen und verlangen Sie ausdrücklich

CITROVANILLE

Aus Oberschlesien und Schlesien

Silvester-Nachlese

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Januar.

Silvesterabend, Neujahrstag, faschingsmäßiger Spuk und Feiertagsstimmung sind vorüber. Man hat wieder sein Werktagsgewand angelegt und ist wieder ruhig und gesittet geworden. Denn „nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen", — dieses Klassikerwort wird manchem aufgegangen sein. Verdorbene Magen und Haarweh können eben nicht zum Dauerzustand werden . . .

Es war ganz lustig bei uns am Silvesterabend. Mancher hat freilich die Glocken, die das neue Jahr begrüßten, nicht mehr läuten hören; denn man sah, lange noch vor Mitternacht, schwankende Gestalten selig nach Hause schlurfen. Auf den Straßen herrschte reger Betrieb. Man schoß, man bewarf sich mit Konfetti, Freunde und Bekannte umarmten sich stürmisch und man gröhlte neue und alte Lieder. Eine prominente Stellung im deutschen Liede hat sich da unzweifelhaft „Der treue Husar" erobert . . .

Im übrigen war man, abgesehen von einigen Reichswehrurlaubern, ganz unmilitärisch und unkriegerisch. Es wurden nur Bierschlachten ausgefochten und mit harmlosen Knallerbsen geschossen. Ein Mann, der sich als Charlie Chaplin aufgemacht hatte und dessen Kopie auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz und den einmündenden Hauptstraßen einem lachenden Publikum zeigte, wurde zum Verkehrshindernis. Solche Mengen folgten ihm. Es gibt doch noch außer Boxern Lieblinge des Volkes der Dichter und Denker . . .

Um Mitternacht erreichte dann in den verschiedenen Gaststätten die Stimmung ihren Höhepunkt. Es gab Gratispunsch und Gratispfannkuchen und man sang und tanzte bis in die frühen Morgenstunden hinein. Weshalb auch nicht? Wer weiß, was das neue Jahr an Schwerem dem einzelnen aufbürdet! Ein Augenblick gelebt im Paradiese ist nicht zu teuer mit einem Riesenkater gebüßt . . .

Von dem viele gestern geplagt wurden und manche noch heute, wo vom ganzen Rummel nicht mehr übrig blieb als ein paar Luftschlangen, die mühselig und feucht von Zäunen und Bäumen herunterhängen. Das bunte Spiel ist aus. Nun, man hat noch eine kleine Erholungspause, denn es ist ja schon wieder Wochenende, und man hat von den Feiertagen her noch verschiedene Reste guter Dinge zu Hause. Davon läßt sich mit wenig Küchenkenntnis das oberschlesische Nationalgericht „Bigos" herstellen. Es ist sehr gut gegen Verstimmungen mannigfachster Art. Und hilft leicht hinüber in den grauen Alltag, mit dem wir uns nun wieder befreunden müssen.

Zum Brieger Raubmord

Das geheimnisvolle Auto

Der verhaftete Schlosser N. nicht der Täter

Breslau, 2. Januar

Der auf Veranlassung der Mordkommission in Beuthen wegen dringenden Tatverdachts festgenommene frühere Strafgefangene Schlosser N. kommt nach den bisherigen Feststellungen für die Mordtat nicht in Frage. N. hatte sich wohl unter verdächtigen Umständen in Brieg aufgehalten, hat jedoch für die Tatzeit sein Alibi nachweisen können. Er wird sich jedoch wegen anderer Delikte, (Zechprellerei, Diebstahl) zu verantworten haben. Trotz umfangreicher Ermittelungen ist es bisher noch nicht möglich gewesen, den Kraftwagen, der am Tatort bemerkt worden war, festzustellen. Für die weiteren Feststellungen ist noch die Ermittelung dreier junger Mädchen notwendig, die in der Mollwitzer Straße von den Insassen eines Kraftwagens angerufen und nach der einzuschlagenden Richtung gefragt wurden. Diese jungen Mädchen haben sich trotz wiederholter Aufforderung noch nicht gemeldet. — Die Mordkommission bittet nochmals dringend alle Personen, die am Tatabend Beobachtungen über Personenkraftwagen gemacht haben, sich zu melden.

Kollendefeier des Katholischen Beamtenvereins Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Januar.

Mit der Kollendefeier am Neujahrstage war die Einführung des neuen Protektors, Pfarrers Hrabowsky, sowie ein Familien- und Unterhaltungsabend verbunden. Die katholische Beamtenschaft wollte mit den Familienangehörigen zu Beginn des neuen Jahres Gottes Segen zur größten Pflichterfüllung für Familie, Heimat, Vaterland und Volk empfangen. Der große Schützenhaussaal war dicht gefüllt, als die Feier mit dem allgemeinen Liede „O du fröhliche Weihnachtszeit" begonnen wurde. Der Jahreswende und der Treue für die deutsche Sache war ein Vorspruch gewidmet, den Fräulein Bendziecha, die Tochter des zweiten Vorsitzenden, feierlich vortrug.

Studienrat Lieson,

der erste Vorsitzende, hieß die Versammlung herzlich willkommen und begrüßte besonders den Pfarrer Hrabowsky, der erstmalig in der Beamtenfamilie erschienen war. In einer Neujahrsansprache erklärte er die Bedeutung der Kollendefeier und gab dann warmherzige Anregungen für die Gestaltung des Lebens in Haus und Familie. Durch Ordnung im Hause und einem geregelten Tageslauf soll auch Ordnung ins öffentliche Leben kommen. Zum trauten Heim gehöre häuslicher Schmuck, durch den die katholische Gesinnung zum Ausdruck kommen müsse. Ein „Herrgottswinkel" dürfe in keinem katholischen Heim fehlen. In die katholische Beamtenfamilie gehöre auch eine kleine Bücherei als Tröster in Einsamkeit und Berater fürs Leben. Ins Haus gehöre ferner Musik und Gesang. Die katholische Sinnesart erfordere aber auch ein Zusammenstehen der Familie zum gemeinsamen täglichen Gebet. Seine Neujahrswünsche faßte Studienrat Lieson dahin zusammen, daß allgemein eine herzliche und traute Familiengemeinschaft die schwere Zeit erleichtern möge. Einen schönen Auftakt zur nachfolgenden Kollendefeier bildete ein Christusgedicht, das ein Söhnchen des Reichsbankinspektors Brabainsky in frischer Weise vortrug. Dann hielt

Pfarrer Hrabowsky

die Kollendefeier ab, verrichtete die Gebete und vollzog die Segnung. Anschließend wurde das Lied „Stille Nacht" gemeinsam gesungen.

Zur Einführung des neuen geistlichen Beirats hielt Studienrat Lieson eine weitere Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Standesverein sich voll und ganz in den Dienst der katholischen Aktion stelle, die sich eindringlich mit den Zeitfragen befasse. Er gedachte des verstorbenen geistlichen Beirats, Pfarrers Niestroj, der den Verein ins Leben gerufen habe. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen. Der Redner bat dann den Pfarrer Hrabowsky, die auf ihn gefallene Wahl als geistlicher Beirat anzunehmen. Dieser Bitte wurde noch durch ein sinnreiches Einführungsgedicht, vorgetragen von der Tochter des Reichsbankinspektors Brabainski, Ausdruck verliehen. Pfarrer Hrabowsky bezeichnete es als eine angenehme Pflicht, das Amt zu übernehmen. Dann gedachte Pfarrer Hrabowsky des wichtigen Aktes der Kollendefeier. Katholiken der Tat müssen stets zeigen, daß sie katholisch denken und fühlen. Diesem Erfordernis werde vom katholischen Beamtenverein hohe Beachtung geschenkt. Der Pfarrer wünschte, daß die schwere Zeit bald vorübergehen und wahrer Friede einziehen möge. Er wies auf die Aufstellung des ersten Weihnachtsbaumes im Paradiese und das erste Weihnachtsfest im Stalle zu Bethlehem hin und sprach über die Bedeutung des Weihnachtsbaumes, der als Symbol der drei Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe anzusprechen sei. Ein ungläubiger Mensch könne in schweren Zeiten kein guter Staatsbürger sein. Auch die Selbstsucht der heutigen lieblosen Zeit könne nicht von Dauer sein. Die Liebe Christi habe in der damaligen lieblosen Zeit alles wieder gut gemacht. Wenn die Menschen die Weihnachtsgeschenke der drei göttlichen Tugenden annehmen, wären alle schwer zu lösenden wirtschaftlichen Fragen beseitigt. Der gemeinsame Gesang des Papstliedes beendete den ernsten Teil der Feier. Diesem folgte das unterhaltende Weihnachtslustspiel „Weihnachtsglocken". Das Spiel war überaus frisch und wurde mit starkem Beifall belohnt. Nach einem allgemeinen Weihnachtsliede wurde von neun Damen ein großartiger Reigen vorgeführt, der bestens gefiel. Die Oberleitung der von den Mitgliedern der Kirchengemeinde „St. Maria" gestellten Darbietungen lag in den Händen von Verwaltungs-Oberinspektor Kantner. Die Monatsversammlung fällt im Januar aus.

Die Disziplin in Deutsch-Oberschlesien wird anerkannt

Oppeln, 2. Januar.

Mit Rücksicht auf die von der oberschlesischen Bevölkerung bewiesene musterhafte Disziplin, die nicht genug anerkannt werden kann, erscheint die Aufrechterhaltung des von dem Regierungspräsidenten am 1. Dezember 1930 erlassenen Versammlungsverbots nicht erforderlich. Das Verbot ist daher mit Wirkung vom 2. Januar 1931 aufgehoben; dabei wird erwartet, daß die Bevölkerung auch in Zukunft alles unterläßt, was eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten würde.

Ein Greis beim Kochen tödlich verunglückt

Falkenberg, 2. Januar.

In Grüben bemerkten Dorfbewohner Rauchschwaden, die aus der Wohnung des 76jährigen Schuhmachers Fröhlich drangen. Man drang in die Wohnung ein und fand den Greis in bewußtlosem Zustande auf dem Bett liegend vor; wahrscheinlich war er, da er sich den Haushalt selbst besorgt, beim Kochen verunglückt. Nachdem die Feuerwehr die erste Hilfe geleistet hatte, wurde er auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes ins Falkenberger Krankenhaus übergeführt. Hier verstarb Fröhlich, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Beuthen und Kreis

„Die große Sehnsucht" im Deli-Theater

Wir haben schon mehrere Uebersichtsfilme über das Filmwesen gehabt, aber noch keinen, der so wie dieser in der fortreißenden Bewegungsschönheit einer Revue die ganze Filmherrlichkeit, das Leben vor und hinter der Bühnenwand, anpackt und in wirbelnde Bewegung versetzt. Man gewinnt durch ihn einen Ueberblick über den Stand der heutigen Filmarbeit und besonders darüber, daß die deutsche Tonfilmbühne zu weiterer Arbeit gerüstet ist. Die deutschen Tonfilme haben schon sehr ermutigende Erfolge gezeitigt, und versprechen noch recht viel. Die Erstaufführung am Neujahrstage brachte ein ausverkauftes Haus, das „Die große Sehnsucht", die in einer reichen Mannigfaltigkeit auch den Betrieb im Tonfilm-Atelier, überhaupt die Stoffkunde des Tonfilms, vor Augen führt, mit großem Interesse verfolgte, und beifällig aufnahm. Die Hauptrolle spielt die anmutige Camilla Horn, die den Werdegang eines Filmstars verkörpert, und zuletzt in einer großen Revue-Szene erscheint. Neben ihr wirken 36 hervorragende Darsteller mit. Unter ihnen findet man Elga Brink, Lil Dagover, Liane Haid, Maria Paudler, Charlotte Susa, Betty Amann, Olga Tschechowa, Adele Sandrock, Camilla von Hollay, Anny Ondra, Conrad Veidt, Jack Trevor, Fritz Kortner, Theodor Loos, Harry Liedtke, Paul Heidemann, H. A. von Schlettow, Karl Platten, Ernst Verebes, Franz Lederer, Gustav Dießl, Walter Janssen, Karl Huszar-Puffy, Walther Rilla, Fritz Rasp und Rolf van Roy. Für die Regie zeichnet Stefan Szekely, der die Unterscheidungsmerkmale wundervoll zu unterstreichen wußte, ohne daß die Uebersteigerungen jemals aufdringlich wirken.

*

*** Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Monatsversammlung mit Vortrag des Verbandsvorsitzenden Kameraden Krawczyk am Sonnabend, dem 3. Januar, im Vereinslokal Schmattloch, Tarnowitzer Straße.

*** Versorgungsamt Gleiwitz.** Der Versorgungs-Sprechtag findet, infolge des Feiertages Heil. 3 Könige, erst am Mittwoch, dem 7. Januar 1931, hier, Gojstraße 15, Gesundheitsamt statt.

*** Alter Turn-Verein. Handballabteilung.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr, wichtiger Mannschaftsabend im Vereinslokal.

*

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 4,10 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Schrifterklärung in beiden Synagogen 10 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr und 4,10 Uhr, Sabbatausgang 4,41 Uhr; an den Wochentagen abends 4,15 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Gleiwitz

„Zwei Menschen" in der Schauburg

Der Roman von Richard Voß, auch durch den stummen Film bekannt geworden, erfährt durch den Tonfilm eine sehr eindrucksvolle Wiedergabe. Die Darstellung mit Charlotte Susa und Gustav Fröhlich ist menschlich packend und sehr konzentriert. Besonderes Gewicht geben dem Filmwerk aber die klanglichen Leistungen. Höhepunkte sind das Orgelspiel und der Chorgesang, sind ferner die Lieder der Italiener, die den geistlichen Pilger verklingend begleiten. Die Klangfilmapparatur der Schauburg bringt die Musik in einer ganz erstaunlichen Klarheit und Raumfülle des Tons, der alle Mängel der Tonwiedergabe überwunden hat. Vor diesem gewaltigen Klanggebilde, das hervorquillt und eine hochwertige musikalische Gestaltung darstellt, tritt die dramatische Handlung mindestens vorübergehend in den Hintergrund.

„Tingeltangel" im Capitol

Nach kaum erfolgter Berliner Uraufführung ist diese neue Tonfilmoperette auch schon in Gleiwitz. Sie bringt viel Humorstimmung und leichte, flüssige Musik und wird trotz ihrer Anspruchslosigkeit in der Handlung sehr gefallen. Ein besonderes Ereignis ist die Kapelle Dajos Béla, die erstmalig im Tonfilm mitwirkt und ihn mit ihrer Musik veredelt. Kampers, Falkenstein, Camilla von Hollay, ferner Verebes und Bruno Kastner geben in guter Darstellung ihr Möglichstes. Die Sprache ist oft unklar, aber die Wiedergabe der Musik entschädigt dafür reichlich.

„Der falsche Feldmarschall" in den UP.-Lichtspielen

Eine starke Dosis Humor liegt über dem Tonfilm, der als Militärhumoreske mit Roda-Roda und Vlasta Burian Lachstürme entfesselt. Die Figur des hochstapelnden, den Feldmarschall spielenden Rittmeisters, wird von Vlasta Burian hervorragend dargestellt. Das ganze Milieu des Films ist von Komik und Humor erfüllt.

*

*** Aenderungen im Landgericht.** Beim Landgericht hat die Geschäftsverteilung einige Aenderungen erfahren. Die bisher der 1. Zivilkammer zugewiesenen Berufungen gegen Urteile der Mietsschöffengerichte und die Beschwerden in Mieterschutzsachen sowie die Berufungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, soweit sie Ansprüche aus Familien- und Erbrecht betreffen, sind der 3. Zivilkammer zugewiesen worden, deren Vorsitz Landgerichtsdirektor Dr. Przikling führen wird. Beim Amtsgericht sind mit Rücksicht auf die Geschäftsvermehrung durch Abtrennung der Mieterschutz- und Räumungssachen reine Zivilprozeßdezernate gebildet worden. Den Vorsitz im erweiterten Schöffengericht behält Landgerichtsdirektor Dr. Przikling, während im übrigen Schöffengericht Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Rother den Vorsitz führen wird. Dem Amtsgericht Gleiwitz ist ebenso wie dem Amtsgericht Hindenburg, dessen Geschäftsverteilung im wesentlichen unverändert geblieben ist, ein weiterer Hilfsrichter bewilligt worden, und zwar geschah dies mit Rücksicht auf die durch die Aufwertungsgesetze vom 18. Juli d. J. hervorgerufene Geschäftsvermehrung.

*** Milde Sylvesterfeier.** Die Feier des letzten Jahrestages hat sich in Gleiwitz ziemlich still und reibungslos vollzogen. Um Mitternacht ertönten auf der Wilhelmstraße, die einigermaßen belebt war, die üblichen Neujahrsrufe. Im Stadtteil Petersdorf entwickelten sich drei Schlägereien, und die Lindenstraße brachte es auf 4 Schlägereien, die aber mit verhältnismäßig glimpflichen Verwundungen abliefen. Immerhin hatte die Sanitätswache am Bahnhof in acht Fällen Hilfe zu leisten, und die gleiche Zahl von Hilfeleistungen verzeichnet die Sanitätswache am Wilhelmsplatz. Hier handelte es sich um Hautabschürfungen durch Fall unsicherer Beine auf dem glatten Boden und auch einige Wunden, die bei Schlägereien entstanden waren. Außerdem hatten die Sanitäter die ein wenig schwierige Aufgabe, Leute zu betreuen, die im Sylvesterfeiern zu weit gegangen waren und sich leicht übernommen hatten.

*** Schülerselbstmord.** In der Nacht zum Neujahrstage verübte ein 17jähriger Oberrealschüler Selbstmord, indem er sich am Bettpfosten erhing. Als Motiv zu der Tat werden unerfüllte Weihnachtswünsche und Streitigkeiten genannt.

*** Musikalische Feierstunde.** Der Orchesterverein Musikfreunde veranstaltet unter der Leitung von Franz Bernert am Sonntag, dem 11. Januar, um 11,20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums eine musikalische Feierstunde, bei der Tafelmusik von Telemann und das Concerto grosso von Vivaldi gespielt werden. Sanitätsrat Dr. Blumenfeld I wird zu den aufgeführten Werken einführende Worte sprechen.

Cosel

*** 90. Geburtstag.** Seinen 90. Geburtstag konnte Josef Biechatschek aus Klodnitz begehen.

*** Silbernes Ortsjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Hauptlehrer kann Hauptlehrer Steuer aus Urbanowitz, Kreis Cosel, zurückblicken.

Ratibor

*** 50 343 Einwohner.** Nach der Fortschreibung des Standesamtes betrug am 1. Dezember 1930 die Zahl der Einwohner 50 343. Am 1. Dezember 1880, also vor 50 Jahren zählte man hier 18 176 Einwohner.

*** Ein Zeichen der Zeit.** Im Dezember wurden am Amtsgericht 206 Offenbarungseid-Termine abgehalten. Gegen 88 Parteien wurden Haftbefehle erlassen. Geleistet wurden 33 Eide. In 85 Fällen kam eine Einigung zu Stande. Eingestellt wurde ein Konkurs wegen Mangel an Masse, in einem zweiten Konkurs erfolgte ein Zwangsvergleich. An Zahlungsbefehlen gingen beim Amtsgericht Ratibor vom 1. Januar bis 31. Dezember 13 650 ein.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.